

Wolkszeitung

(Gazeta Ludowa)

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-90 — Poltsched-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Wieder sozialistische Wahlsiege Sozialistische Mehrheit in Tarnow

Die in Tarnow, nach Krakau die zweitgrößte Stadt Kleinpolens, am Sonntag stattgefundenen Stadtratswahlen haben einen sozialistischen Sieg und eine Mehrheit im Stadtparlament erbracht.

Das Wahlergebnis in Tarnow ist: Polnische Sozialistische Partei und Klassengewerkschaften 16 Mandate (bisher 12), jüdisch-sozialistischer Bund 7 Mandate (bisher 5), regierungsparteilicher DZM-Block 10 Mandate (bisher 15), die endelischen Nationalisten 2 Mandate (vorher ohne), bürgerliche Juden 5 Mandate (bisher 8). Die Wahlbeteiligung betrug 95 Prozent, bei den Sejmwahlen nur 50 Prozent. Es besteht somit in Tarnow eine sozialistische Mehrheit.

Die im Krakauer Kreis stattgefundenen Wahlen zu den ländlichen Gemeinderäten haben große Erfolge den polnischen Sozialisten erbracht. Es liegen nachstehende Ergebnisse vor: Proseim: PPS — 10 Mandate, CPN — 3 M., Parteilose — 2 M.; Bieranow: PPS — 15 M., Parteilose — 15 M.; Zabierow: PPS — 12 M., DZM — 5 M., Christliche Demokraten — 8 M.; Bialy Prondnik: PPS — 16 M., DZM und Parteilose — 14 Mandate.

Besprechungen Polen-Danzig

Im Ergebnis der Besprechungen zwischen dem Generalkommissar Polens und dem Senat von Danzig wurde vereinbart, daß Verhandlungen einer gemischten Kommission eingeleitet werden sollen, mit dem Ziele, an der Technischen Hochschule in Danzig normale Arbeitsbedingungen herzustellen.

Der neue rumänische Premierminister

Bukarest, 7. März. Die Agentur Rador berichtet, daß in Anbetracht des Ablebens des bisherigen Regierungschefs, Patriarch Miron Cristea, der König den bisherigen Vizepremier Armandu Colinescu zum Premierminister ernannt hat.

Der Sarg mit der Leiche des Patriarchen wird wahrscheinlich am Freitag nach Rumänien überführt werden. Für ganz Rumänien wurde Trauerbefreiung angeordnet.

Weitere 150 Millionen Dollar für Notstandsarbeiten

Washington, 7. März. Entgegen den Stimmen, die eine Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben fordern, erklärte Roosevelt, daß er noch 150 Millionen Dollar für Notstandsarbeiten fordern müsse. Um das Parlament, das bereits vor kurzem eine Streichung der Notstandscredite um etwa 50 Millionen Dollar vorgenommen hatte, für seine Forderung zu gewinnen, erklärte Roosevelt, daß er nach Bewilligung des genannten Betrages keine weiteren Forderungen dem Kongress unterbreiten werde.

Die Rüstungslampagne in USA

Washington, 7. März. Roosevelt ernächtigte heute die Marineleitung der USA 4 neue 6000-Tonnen-Kreuzer auf Privatwerften bauen zu lassen. Der Gesamtwert dieses Auftrages beträgt 48 Millionen Dollar.

Mussolini ruft umsonst

Frankreich ist den Italienern lieber.

Wie die Aufforderung Mussolinis zur Rückkehr der im Ausland lebenden Italiener beantwortet wird, zeigt das Beispiel von Lyon. Bis jetzt haben von 35 000 in dieser Stadt lebenden Italienern nur 107 das Bedürfnis empfunden, nach Italien zurückzukehren. In vielen Städten, zum Beispiel in Bresl, finden statt Versammlungen der italienischen Volksvereinigungen statt. Die Versammlungsteilnehmer betonen überall ihre Unabhängigkeit an die französische Demokratie und erklären sich gegen die antisozialistischen Forderungen des italienischen Faschismus.

Staatspräsidentenwahl in Frankreich

Daladier Präsidentschaftskandidat?

Paris, 7. März. Ministerpräsident Daladier hatte im Laufe des Dienstag eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Kammer Herriot über die kommende Staatspräsidentenwahl. In gut unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Wahlen am 6. oder 13. April stattfinden. Die Aufstellung Daladiers als Kandidaten liegt immer noch im Bereich der Möglichkeit.

Russchuh in Paris

Paris, 7. März. Amlich wurde mitgeteilt, daß in dem 20 Kilometer langen Gürtel der sog. „Zone“ — dem Gebiet der ehemaligen Befestigungen, das die Stadt umgibt und auf dem sich heute die Glendshütten der Obdachlosen erheben — Lutschuunterstände für 80 000 Personen fertiggestellt wurden. Die Lage vieler Kasernen am Stadtrand würde diese Gebiete zu besonderen Zielen eventueller Luftangriffe machen.

Alterspension in Frankreich

In der französischen Kammer wird die Vorlage betreffend die Pensionierung alter Arbeiter behandelt. Der

Arbeitsminister legte den Standpunkt der Regierung dar. Diese erklärt sich mit dem Ansat eines Existenzminimums einverstanden, bei dem das persönliche Vermögen anzurechnen ist. Sie schlägt für die Pensionierung ein Alter von 65 Jahren vor, und diese soll zirka 1750 französische Franken betragen. Der Minister schlägt die nötigen Ausgaben auf 2785 Millionen Franken.

Vor den Wahlen in Belgien

Brüssel, 7. März. Ministerpräsident Pierlot hat eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der er feststellt, daß nach zweitägigen Versuchen, die vorhandenen Schwierigkeiten zu lösen, die Regierung einstimmig beschlossen habe, dem König die Auflösung des Parlaments vorzuschlagen. Der König habe das Auflösungsdekret unterzeichnet und die Regierung beauftragt, die Geschäfte bis zur Neuwahl weiter zu führen. Das neue Parlament soll bereits am 13. April zusammentreten.

Pierlot appellierte im Namen der Regierung an die Öffentlichkeit, die Vorbereitungen zu den Wahlen in einer Atmosphäre der Ruhe vorzunehmen, und daß alle in erster Reihe das Wohl des Landes im Auge behalten sollen.

Die russische Außenpolitik

Seit langen Monaten ist es sehr still um die russische Außenpolitik geworden. Jemand, welche größere Aktivität ist von Moskau nicht entfaltet worden; die angesagten Reisen von Litwinow — vor allem nach Polen — haben nicht stattgefunden, und die erste Initiative ist in den letzten Tagen nicht von der Sowjetunion sondern von England mit der Ankündigung einer Entsendung der Wirtschaftsdelegation erfolgt. Die Nachrichten aber, die, ebenfalls nicht allzu oft, in der Weltpresse veröffentlicht wurden, waren fast regelmäßig mit einer gewissen Vorsicht zu behandeln, da sie je nach der Einstellung der betreffenden Blätter gefärbt waren.

Umso interessanter erscheint ein umfangreicher Bericht aus Moskau, den der offizielle „Temp“ veröffentlicht. Es ist eine Zusammenfassung über die Orientierung der gegenwärtigen Außenpolitik der Sowjetunion, die selbst dann bemerkenswert objektiv erscheinen wird, wenn man gewisse Befürchtungen vom französischen Standpunkt aus bei der Abfassung dieses Berichtes in Rechnung stellt. Wir zitieren nachstehend die Hauptgedanken des Berichterstatters des „Temp“:

„Ohne daß die Sowjetunion formell auf die Idee der kollektiven Sicherheit oder der Auffassung vom „unverletzlichen Frieden“ Verzicht geleistet hätte, läßt alles, was im Augenblick geschieht, darauf schließen, daß diese Prinzipien, wenigstens für eine gewisse Zeit, für die Entscheidungen der Leiter der russischen Außenpolitik nicht mehr gelten. Diese haben sich tatsächlich immer mehr auf dem Wege einer allgemeinen Befriedung festgelegt, und legen sich immer mehr darauf fest, eine solche Befriedung — eher als eine Annäherung — mit den großen totalitären europäischen Mächten, mit Deutschland und Italien zu finden. Gleichzeitig wird ihre Haltung gegenüber Japan immer energischer.“

Ohne die Isolierung als an und für sich gut und wünschenswert zu finden, wird in Moskau oft die Meinung vertreten, daß von allen Ländern der Welt, vielleicht mit alleiniger Ausnahme der Vereinigten Staaten die Sowjetunion dasjenige ist, daß sich am leichtesten im Falle eines internationalen Konfliktes fernhalten könnte.

Es scheint klar zu sein, daß die Sowjetunion praktisch von dem Prinzip „mit uns oder gegen uns“ abgekommen ist, das bisher seine Haltung zu den kleineren und mittleren Mächten bestimmt hat, die zwischen der Union und Deutschland liegen. Man hört häufig, daß Frankreich und England nach München praktisch die Sowjetunion von ihren Verpflichtungen entbunden haben, und daß die Sowjetunion darum die volle Handlungsfreiheit auf dem internationalen Terrain habe.

Man fordert nicht mehr von Polen, daß es zwischen Deutschland und der U.S.S.R. wählen solle, und man räumt ohne weiteres ein, daß es mit beiden Nachbarn in guten Beziehungen stehen könnte. Man hat den ganz deutlichen Eindruck, daß die U.S.S.R. auch keinen Widerstand gegen die Befestigung der Mandatsinseln mehr leisten wird, während die Union noch im letzten Jahre Frankreich und Schweden angeklagt hat, mit diesem Plan das Spiel Deutschlands zu treiben. Man glaubt ebenfalls zu wissen, daß die U.S.S.R. bereit ist, zuzugeben, daß das Neutralitätsgesetz, das vor kurzem in Lettland angenommen wurde, dieses Land zu einer „wirklichen Neutralität“ verpflichtete. Die Presse enthält sich aller parteiischen Kommentare, wie sie früher gegenüber der Neutralitätspolitik der skandinavischen Staaten üblich waren, die heute von den baltischen Staaten Estland, Litauen und Lettland befolgt wird. Andererseits glaubt man nicht, daß es im Moment nützlich sei, formell auf Bessarabien zu verzichten, obwohl es nicht den geringsten Zweifel geben kann, daß dieser Verzicht allsich ein beschlossene Angelegenheit ist. Endlich scheint die russische Regierung der türkischen Freundschaft sicher zu sein und nicht im geringsten zu befürchten, daß der „Wächter an den Dardanellen“ diese für eine feindliche Macht öffnen könnte.

Rußland glaubt nicht, daß die Spitze des deutschen Schwertes gegen die U.S.S.R. gekehrt sei. Es glaubt vielmehr im Gegenteil, daß es gegen den Westen und das Mittelmeer gekehrt ist, und es nimmt gerne den Verg-

frieden an, der ihm stillschweigend gewährt wird. Das will nicht heißen, daß es resigniert hat und daß es Deutschland die volle Handlungsfreiheit an seinen Grenzen läßt. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Ungarn wurde ganz allgemein als eine Warnung an die Balkanstaaten und namentlich an Rumänien verstanden, die zum Ausdruck bringen sollte, daß die U.S.S.R. immer noch da ist, und daß diese Staaten selbst entscheiden müßten, ob sie sich Deutschland unterwerfen wollten — dann würden sie auch von Rußland fallen gelassen werden — oder ob sie ihre Unabhängigkeit mit Hilfe der U.S.S.R. bewahren wollten.

Die sehr energische Haltung, die von Sowjetrußland gegenüber Japan eingenommen worden ist, scheint aber keineswegs zu bedeuten, daß es hier zum Schlimmsten kommen muß. In dem Fischereikonflikt will die Sowjetregierung die japanischen Fischerei-Unternehmen von den strategischen Punkten der russischen Fernostküste entfernen und ihre Tätigkeit zum Vorteil der russischen Unternehmer einschränken. Die kategorische Haltung der Russen in diesem Konflikt entspricht der Ueberzeugung, daß man in Moskau Japan für eine große militärische Aktion nicht fähig hält, da der Chinakonflikt noch lange nicht zu Ende ist. Die Besetzung der Inje. Saiman durch die Japaner wurde in Moskau als eine zwischen Japan, Deutschland und Italien verarbeitete Aktion interpretiert, die sich vor allem gegen Frankreich und England richtete. Aber es scheint trotzdem sehr unwahrscheinlich, daß Rußland im Fischerei-Konflikt das Risiko eingeht, den Einfluß der japanischen Kriegsmarine, die der russischen weit überlegen ist, zu wagen.

Kompromiß im Fischereikonflikt des Ostens

Die Havas-Agentur meldet aus Tokio: Aus wohlunterrichteten japanischen Kreisen verlautet, daß zwischen Tokio und Moskau zur Zeit Verhandlungen schweben über einen Kompromißvorschlag in der Frage der Fischereirechte in Sibirien. Die japanische Regierung soll bereit sein, auf gewisse Fischereirechte zu verzichten, deren Erneuerung von der Sowjetregierung aus strategischen Gründen abgelehnt wird. Die Moskauer Regierung dagegen soll sich verpflichtet haben, gewisse bisherige japanische Fischerlöse nicht auf die Verfestigung zu bringen und sie sei sogar bereit, für die abgegriffenen japanischen Fischerlöse neue Fischgründe den Japanern zur Verfügung zu stellen. Auf dieser Grundlage wäre der Abschluß eines modus vivendi möglich. Der deutsche und der italienische Einfluß macht sich zugunsten der Annahme dieser Lösung durch Japan geltend.

Raschuffits

Paris, 7. März. Die Agentur Havas meldet aus Hamburg: Hier fand ein Hochverratsprozeß statt gegen 13 Angeklagte, die der Spionage zugunsten der spanischen republikanischen Regierung angeklagt waren. Einer der Angeklagten namens Michaelis wurde zum Tode verurteilt. Im Urteil wird erklärt, daß Michaelis Kommunist war und versucht habe, militärische Anlagen und Unternehmungen auszuspionieren. Michaelis soll sogar Sabotageakte vorbereitet haben. Ein zweiter Angeklagter wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Fünf weitere erhielten Gefängnisstrafen von fünf bis zwölf Jahren und zwei kürzere Freiheitsstrafen. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Ein abgelehntes Göring-Gesicht

Offizieller Protest in Stockholm.

Aus Stockholm wird berichtet: Generalfeldmarschall Göring hatte der schwedischen Regierung ein Sanitätsflugzeug angeboten als Ersatz für ein ähnliches Flugzeug, das bei einem Unfall zerstört worden war. Das Sanitätsflugzeug sollte den Namen „Marin Goering“ führen, zu Ehren der ersten Frau Görings, die Schwedin war. Dieses Angebot wurde von der schwedischen Regierung abgelehnt. Daraufhin übten einige Zeitungen an diesem Beschluß der Regierung Kritik und erklärten, daß Göring lediglich humanitäre Erwägungen bei seinem Angebot gehabt habe und daß die Ablehnung des Angebotes aus politischen Ueberlegungen erfolgt sei. Die ganze Angelegenheit hatte ein Nachspiel im Parlament, wo der Ministerpräsident auf eine Interpellation hin geltend machte, daß die besonderen klimatischen und topographischen Verhältnisse Schwedens es erforderlich machten, daß das betreffende Flugzeug in Amerika erbaut werde.

Da die Zeitung „Socialdemokraten“ jetzt einen Artikel veröffentlichte mit der Behauptung, daß Görings Angebot nicht nur aus humanitären Gründen erfolgt sei, hat der deutsche Gesandte in Stockholm beim schwedischen Außenministerium offiziell Protest eingelegt, da der betreffende Artikel für das Reichsluftfahrtministerium beleidigend sei.

Freischützer vernichten einen Flughafen

Tschungking, 7. März. Zwölf japanische Flugzeuge sind von chinesischen Freischützern zerstört worden. Die Freischützer hatten den Flughafen von Pintscheng, 100 Kilometer von Hankau entfernt, angegriffen und die japanische Wachmannschaft von 100 Soldaten getötet und nachher die Flugzeuge vernichtet.

Die Lage in Madrid

Die Regierung Miaja beherzigt die Lage Zusammenstöße mit Kommunisten liquidiert

Madrid, 7. März. In den Morgenstunden wurden die Einwohner durch eine Schießerei aus dem Schlaf gerissen, die drei Stunden dauerte. Es erwies sich, daß kommunistische Gruppen den Versuch unternommen haben, gegen die neue Regierung einen Aufstand hervorzurufen. Die Gruppen waren jedoch wenig zahlreich und konnten den Truppen nicht lange standhalten.

Die Regierungsmitglieder haben im Laufe des Tages durch Rundfunksprachen die Bevölkerung aufgefordert, sie zu unterstützen. Insbesondere wurden die Kommunisten aufgefordert, sich der Regierung zu Verfügung zu stellen, die wohl einen Frieden, aber einen ehrenhaften Frieden anstrebe. Es wurde dabei auf die letzten Beschlüsse des Parlaments hingewiesen, die in Figueroas gefallen sind und nun von der Regierung befolgt werden.

Im Zusammenhang damit bringen die Franco-Sender lange Berichte, wonach in Madrid die Kämpfe zwischen kommunistischen Gruppen und den Regierungstruppen weiter andauern und auch in anderen Städten der Republik stattfinden. Die Regierung selbst berichtete in den Nachmittagsstunden, daß im ganzen Lande Ruhe herrsche. Trotz der kommunistenfeindlichen Einstellung der Regierung werden die Bemühungen fortgesetzt, weitere Zusammenstöße zu vermeiden.

Es ist möglich, daß diese Nachrichten aus dem Franco-Lager dazu dienen sollen, eine Offensive auf Madrid, zu der große Vorbereitungen getroffen werden, zu begründen. Es ist auffallend, daß während die Pariser Presse der Hoffnung Ausdruck gibt, daß es zu einem für beide Seiten erträglichen Kriegesabluß kommen werde, die jüdische Presse die Besetzung Madrids durch die Franco-Truppen als einzigen Weg zur Lösung des Bürgerkrieges betrachtet.

Negrin sollte vor ein Standgericht gestellt werden?

Paris, 7. März. Ueber die Flucht Negrins und del Bayos wird berichtet: Ein Inzasse der 4 Apparate, die in Toulouse gelandet sind, erklärte, daß sofort nach Bekanntwerden der Machtübernahme durch den Verteidigungsrat sämtliche republikanischen Flughäfen die Ar-

meisung erhalten hatten: kein Flugzeug starten zu lassen ohne besondere Einwilligung des Rates.

In der allgemeinen Verwirrung sei es jedoch Negrin und del Bayo gelungen, Spanien zu verlassen. Die Flugzeugführer hätten erst nach der Landung in Toulouse erfahren, was in Madrid geschehen sei. Ursprünglich sei beabsichtigt gewesen, Negrin und del Bayo vor ein Standgericht zu stellen.

Paris, 7. März. Dem „Temps“ zufolge sind innerhalb der letzten 24 Stunden nicht weniger als 24 ehemalige republikanische Minister, Unterstaatssekretäre und Generale aus dem republikanischen Spanien geflüchtet.

Aus Algier wird gemeldet, daß am Dienstag in Oran ein Segelschiff, drei Frachtdampfer und zwei Schuppen aus Cartagena eingetroffen seien, die mit Flüchtlingen vollbesetzt waren. Unter den 200 Fahrgästen befinden sich 50 Offiziere und Unteroffiziere der republikanischen Kriegsmarine. Die Passagiere sind unter französischer Bewachung an Bord festgehalten worden.

Paris, 7. März. Der bisherige republikanisch-spanische Ministerpräsident Negrin und Außenminister del Bayo sind am Dienstag vormittag von Toulouse kommend in Paris eingetroffen. Dem Zuge sind auch mehrere höhere republikanisch-spanische Persönlichkeiten entsiegen.

Es verlautet, daß die bekannte linksstehende Arbeiterführerin, genannt „La Pasionaria“, auf französischem Boden, und zwar in Oran, eingetroffen sei.

Paris, 7. März. Aus dem Flughafen Francas bei Toulouse sind am Dienstag früh wieder zwei aus Republik-Spanien kommende Flugzeuge gelandet. An Bord derselben befanden sich 24 Personen, darunter der bisherige Arbeitsminister Regaz, der ehemalige Ackerbauminister Uribe, der bisherige Befehlshaber der republikanischen Luftstreitkräfte, General Ridal de Cisneros, General Juan Robesio und der Befehlshaber der fünften Brigade Oberst Lister.

Bei aus Valencia berichtet wird, hat Negrin an den Parlamentsvorsitzenden Martinez Paris ein Telegramm gerichtet, in welchem er mitteilt, daß er infolge des Staatsstreichs in Madrid sein Amt niederlege.

Der militärische Berater Negrins, Madañana, ist nach Madrid abgereist, um sich der neuen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Eine Rundfunkrede Miajas

Madrid, 7. März. Nach der Bildung der neuen Regierung hat General Miaja eine Ansprache im Rundfunk gehalten, wobei er u. a. sagte:

Wir haben die Verantwortung für die Zukunft Spaniens übernommen. Wir haben keine Opposition. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß unsere Regierung den Volkswillen darstelle, daß in letzter Zeit einer Regierung der Autorität und des Verständnisses im Volke entäußert war. Einer früheren Regierungsbildung standen Leidenschaften entgegen und die Befürchtung eines Blutvergießens. Wir haben niemand verraten, denn es gab keine Regierung und diejenigen, die sie darzustellen glaubten, standen im Konflikt mit dem Staatspräsidenten. Wir sind für die Hilfe, die uns die Armee und die Bevölkerung erwiesen hat, dankbar.

Als Männer der Ehre und des guten Willens wollen wir den Frieden und glauben, daß sich die Spanier nach Beendigung des Krieges des Wohlstandes erfreuen und nicht zulassen werden, daß man sie in Kämpfe verwickelt, bei welchen im Endergebnis die spanische Heimat nur der verlierende Teil sein kann.

Casado als Unterhändler

Paris, 7. März. Wie aus Madrid verlautet, habe sich Oberst Casado in voller Uebereinstimmung mit General Miaja im Laufe der letzten Nacht in die frankistischen Linien begeben, um eine Unterredung mit General Franco zu erreichen.

Das republikanische Geschwader in Vicorta

Paris, 7. März. Wie Havas aus Vicorta meldet, legten die französischen Marinebehörden größte Zurückhaltung über die Maßnahmen an den Tag, die gegen die 11 republikanischen Kriegsschiffe, die vor dem Hafen von Anter liegen, ergriffen würden. Man glaube jedoch zu wissen, daß die Schiffe bald in den eigentlichen Hafen lagern und dort abgerüstet würden.

Am Dienstag vormittag hat bereits die ärztliche Untersuchung der Besatzungen stattgefunden. Wie es heißt, sind die Schiffe neutralisiert worden.

Nach einer weiteren Meldung aus Vicorta ist das aus Cartagena geflüchtete republikanische Geschwader am Dienstag nachmittag in den inneren Hafen geleitet

und unter die Ueberwachung französischer Kriegsschiffe gestellt worden. Aus dem Bericht geht hervor, daß sich unter der Besatzung der Kriegsschiffe außer den 6000 republikanischen Marinetruppen 500 Frauen befinden.

Friede ohne Bedingungen!

Paris, 7. März. Der frankistische Rundfunk von Lwiedo veröffentlichte am Dienstag abend eine Verlautbarung, in der es heißt, daß das „nationale“ Spanien nicht die Absicht habe, mit Leuten zu verhandeln, die nicht die Eigenschaften spanischer Vertreter hätten. Der Friede sei nur ohne Bedingungen zu erreichen. Die Besetzung von Madrid werde wie die Barcelonas durch Waffengewalt erfolgen.

Holländischer Dampfer bombardiert

Amsterdam, 7. März. Der Kapitän des niederländischen Dampfers „Aurora“ hat seiner Reederei durch Funkpruch mitgeteilt, daß sein Schiff auf der Höhe von Gibraltar durch 6 spanische Flugzeuge überfallen worden sei. Es seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden. Die Brücke des Dampfers wurde beschädigt, doch konnte die „Aurora“ ihre Reise nach Genua fortsetzen.

Luxemburg will unabhängig bleiben

Luxemburg, 7. März. Die Regierung dementiert die im Auslande verbreitete Nachricht, wonach der letzte Versuch des Fürsten von Luxemburg, in Berlin die wirtschaftliche und politische Vereinigung des Fürstentums mit dem Dritten Reich zum Ziele gehabt hätte. Die Regierung führe eine Politik der Unabhängigkeit und der Selbstständigkeit, die auf der Achtung der Verträge gegründet ist.

Gandhi fastet nicht mehr

London, 7. März. Nach längeren Verhandlungen zwischen dem indischen Nationalistenführer Gandhi und dem Maharadscha von Rajkot, von dem die Durchführung von Sozialreformen verlangt wird, in welche Verhandlungen auch der Vizekönig persönlich eingriff, hat Gandhi, wie aus Rajkot gemeldet wird, heute sein Fasten „bis zum Tode“ aufgegeben. Gandhi hat rund 4 Tage und 3 Stunden keine Nahrung zu sich genommen.

Englisch-deutsches Kohlentartell

Aufteilung der Märkte, um gewinnbringende Preise zu erreichen

Die „Times“ will erfahren haben, daß das kürzlich zwischen englischen und deutschen Kohlenindustriellen abgeschlossene Abkommen über die Aufteilung der Absatzmärkte England eine Ausfuhrquote von 65 Prozent und Deutschland eine solche von 35 Prozent einräumt. Die britische und die deutsche Ausfuhr zusammengerchnet, ergeben etwa 80 Prozent der gesamten europäischen Kohlenausfuhr. An den verbleibenden 20 Prozent sind Holland, Frankreich, die Tschechoslowakei und Polen beteiligt. Vor dem englisch-deutschen Abkommen verlor Deutschland seine Kohle zu einem Preis, der unter dem Weltmarktpreis stand. Das Abkommen setzt nun fest, daß zu Preisen verkauft werden soll, die für die beiden Länder gewinnbringend sind. Ein englisch-deutsches Kartell ist in Bildung begriffen zur näheren Festlegung der beidseitigen Absatzmärkte und der Festlegung der Preise.

Die Politik jedes einzelnen Staates mag immer nationaler betont sein, das Kapital ist international, wenn es gilt, seine Profite zu wahren.

Der Welllauf um Oel

Deutsche Aktion in Arabien.

Istanbul, 7. März. Das in Damaskus erscheinende Pressebulletin berichtet aus Dschedah (Hafen von Afrika am Roten Meer), daß Deutschland in letzter Zeit auf der arabischen Halbinsel eine rege politische und wirtschaftliche Tätigkeit entfalte, die mit der Ankunft des

neuen deutschen Gesandten Groß begonnen hat, der sein Land in Irak und in ganz Arabien vertritt. Der erste Schritt war ein deutsches Angebot an Ibn Saud auf Ausbeutung der Ölorkommen in Hedschas. Das Angebot wurde jedoch abgelehnt, da Ibn Saud eine amerikanisch-englische Kapitalistengruppe die Konzession für Bohrungen in El-Ahja auf einer Fläche von 170 600 Quadratkilometern bereits erteilt hat. Der deutsche Gesandte hat nun weitere Vorschläge gemacht, die sich auf Gebiete in der Nähe von Jemen beziehen. Deutsche Sachleute sollen nämlich festgestellt haben, daß Jemen und Süd-Hedschas ergiebige Ölquellen besitzen.

Großfeuer in Istanbul

In dem Hauptgeschäftsviertel des Stadtteils Stambul, jenseits der großen Brücke, hat ein nächtliches Großfeuer erheblichen Sachschaden angerichtet, der auf 50 Millionen Lira geschätzt wird.

Es sind fünf sechsstöckige Geschäfts- und Bürohäuser mit Textilgeschäften, Warenlagern und Werkstätten völlig ausgebrannt. Etwa zehn andere Gebäude wurden durch Feuer und Wasser erheblich beschädigt. Die in diesem Viertel zusammengebrängten türkischen und ausländischen Banken konnten geschützt werden. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert. Es mußten lange Schlauchleitungen bis zu den Ufern des Goldenen Horns gelegt werden. Einige Feuerwehrleute wurden verletzt. Sonst kamen Personen nicht zu Schaden.

Radio-Programm

Donnerstag, den 9. März 1939.

Warschau-Lodz.

6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11 Schulfestsendung
11,25 Lieder 12,03 Mittagssendung 14 Operettenmusik
15,30 Konzert 16,40 Klaviermusik 18,25 Sport
18,30 Ernte Musik 19 Konzert 20,35 Abendnachrichten
22,10 Wunschkonzert.

Kattowic.

14 Orchesterkonzert 14,20 Planderei 14,30 Orchesterkonzert
18 Sport 21,50 Schallpl. 22,10 Am Ramin.

Königsbrunnhausen (191 Hz, 1571 M.)

6,30 Frühkonzert 10 Volkslieder 11,30 Schallpl
12 Konzert 14 Mitterlei 16 Konzert 20,40 Otto
Dobrindt spielt 22,30 Kleine Nachtmusik 23 Konzert.

Preslau.

12 Konzert 14,10 Bunte Musik 16 Konzert 20,10
Großes Konzert 22,35 Zur Unterhaltung.

Wien (592 Hz, 507 M.)

12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 20,10
Hörspiel: Gericht im Dom 22,30 Zur Unterhaltung.

Amerikanisches Duett im Rundfunk.

Im Monat März traf in Polen aus Amerika das Duett Eleanor Steele (Sopran) und Hall Clavis (Tenor) ein.

Der polnische Rundfunk nahm die Anwesenheit der ausländischen Künstler wahr und lud sie für einen Rundfunkauftritt ein, der heute, Mittwoch, den 8. März, um 22 Uhr stattfindet. Dieses Duett unterscheidet sich von den anderen dadurch, daß es nicht der leichten Operetten- oder Revuemusik huldigt, sondern ausschließlich ernste und wertvolle Schöpfungen zu Gehör bringt. Das amerikanische Duett hat sich durch die vorzügliche Wiedergabe der Lieder und durch das reichhaltige Repertoire Beachtung in der ganzen Welt verschafft. Im heutigen Konzert werden die Künstler Lieder von Brahms, Schubert, Schumann, Moret und Milhaud, sowie einige religiöse Regenerlieder bringen.

Die Krönungsfeier des Papstes im Rundfunk.

Die Wahl des neuen Papstes ist für die ganze katholische Welt ein außergewöhnliches Ereignis. Im Zusammenhang damit hat der polnische Rundfunk am 4. März auch die erste Rede des Papstes übernommen. In den nächsten Tagen folgen einige Übertragungen, die mit der Krönung des Papstes zusammenhängen. Am 10. März um 20.20 Uhr erfolgt eine Übertragung aus Rom, in der die Hörer mit den Krönungs-Zeremonien bekannt gemacht werden. Am 11. März um 20.20 Uhr wird aus dem Vatikan an die polnischen Hörer der Primas von Polen, Kardinal Dr. August Hlond, sprechen. Am 12. März um 8.45 Uhr werden die Sender die Krönungsfeierlichkeiten aus der Peter-Pauls-Kirche übertragen. Am selben Tage um 19.20 Uhr wird Redakteur Benton

Stierfisi ein Bild von dem „Licht der ewigen Stadt“ geben, das die Hörer von der am Tage der Papstkrönung in Rom herrschenden Stimmung unterrichten soll.

Aus Welt und Leben

Jubiläum des Eisbrechers „Jermak“

Der Eisbrecher „Jermak“, der im vorigen Jahr bei der waghalsigen Rettung der Papanin-Leute noch berühmter geworden ist, als schon vorher durch seine großen Expeditionen, hat in diesen Tagen sein 40jähriges Jubiläum gefeiert. Das Schiff wurde Ende des vorigen Jahrhunderts auf Veranlassung des russischen Admirals Natarow, der wohl als erster die Idee gehabt hat, Eisbrecher in der Arktis einzusetzen, auf englischen Werften gebaut. Der „Jermak“ war zu seiner Zeit ein Wunder der Schiffbautechnik und der größte und mächtigste Eisbrecher der Welt; selbstverständlich hat er diesen Rekord im Laufe der Jahrzehnte nicht halten können. Seine Jungfernfahrt führte ihn mitten im Winter von England nach St. Petersburg, und es erreichte damals viel Aufsehen, daß er den vereisten finnischen Meerbusen im Februar 1899 bezwingen konnte. Schon drei Jahre später begann der „Jermak“ seine Fahrten in die Arktis und kam 1902 mit Leichtigkeit bis nach Nowaja Zemlja durch das Eis hindurch. Während des Weltkrieges diente er dazu, auch im Winter Fahrtrinnen nach Kronstadt und nach Helsingfors zu schneiden und so den Verkehr dorthin zu ermöglichen. Im Jahre 1934 wurde der „Jermak“ zusammen mit den beiden anderen berühmten russischen Eisbrechern „Sedow“ und „Malgin“ in den Dienst der Arktis wieder eingesetzt.

Die undichte Gasleitung.

Merkwürdig: während sonst in Paris die Gasrohre recht stabil sind und sich fast nie Schädigen oder gar Explosionen ereignen, war die Gasleitung in dem bürgerlichen Appartement der Familie G. in der Rue de Rennes dauernd kaputt. Im Laufe der letzten vier Wochen mußte man nicht weniger als zehnmal den Klempner holen, der regelmäßig mit einem jungen Gehilfen kam, und sehr bald ein Loch fand, das nicht auf natürliche Weise entstanden sein konnte. Beim erstenmal holte man die Polizei. Und diese fand nach kurzer Untersuchung schnell die Schuldige: es war das 16jährige Dienstmädchen, das sich in den Klempnermeister verliebt hatte — nicht etwa in dem jungen Gehilfen. Und da der Meister verheiratet war, fand sie die einzige Möglichkeit, ihn zu sehen, darin, die Gasrohre zuerst mit einer Schere, dann (weil das einfacher war) mit einem Nagel und Hammer zu durchbohren. Sie gab ihr Geständnis freimütig, wenn auch unter Tränen ab, nicht nur ihre Herrschaft, sondern auch der Polizeikommissar waren sichtlich gerührt von so viel Liebe, so daß die Sache keine bösen Folgen haben wird.

Naklad: T wo Wyd. „Prasa Ludowa“, Sp. z o. o.

Lódz, Piotrkowska 109

Druk „Glos Poranny“, Jan Urbach i S-ka

Lódz, Piotrkowska 70

Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa

Otto Abel

Odpowiedzialny za calosc tresci „Volkszeitung“

Rudolf Karcher

Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe

Jagd auf Wasserneger

Mensch, Gorilla oder Amphibie?

Rio de Janeiro, Ende Februar.

Sechs Tagesritte durch unbekanntes Land. Durch die Berge und Täler und schmalen Pässe des Tumuc-Huac-Gebirges. Durch einen Urwald, der so ganz anders ist als diejenigen südlich des Äquators: mit dicken, knorrigen, tauendjährigen Bäumen wie dort, aber mit auffallend wenig Dickicht und Pflanzenwuchs, so daß wir nur selten die Pferde am Bügel zu führen und noch seltener zur wegbahnenden Machete (dem schäblich gebogenen Messer) zu greifen brauchen. Ueber Flüsse, über die noch keine Brücken und Stege führen. Lieber den Araguari, den Mataph, den Rio Yari, den Rio Parou, den Rio das Trompetas. Und dann quer durch die Llanos, diese ungeheuren schweigenden Heide-Landschaften, die immer wieder den Urwald unterbrechen, und dann viel weiter nordwestlich, um den Zusammenfluß des Rio Negro und Rio Branco herum, die größte Heide des Erdballs zu formen, größer als Deutschland und Frankreich zusammen, fast so groß wie die Gobi-Wüste oder wie die Sahara. Werden wir wirklich dorthin gelangen? Schon jetzt reiten wir ja seit vier Tagen durch Länder, die wie ausgestorben scheinen, durch die kaum je zuvor ein Weißer kam.

Wir sind jetzt mitten in den unendlichen Llanos, die vom Rio Zamunda, vom Amazonas, vom Rio Branco und von den südlichen Randgebirgen Surinams begrenzt werden. Es wird Abend und wir kommen an einen Fluß mittlerer Größe, den die Landkarten noch nicht verzeichnen. Er fließt nach Südosten, scheint also ein Nebenfluß des Rio Zamunda zu sein. Vielleicht ist es günstig, hier unser Nachtlager aufzuschlagen.

Nein, nicht unmittelbar am Fluß. Wir sind hier nicht mehr weit von den Grenzgebirgen des Nordens entfernt und die Flussufer sind nicht ganz harmlos. Man kann hier von einem unbekannten Tier schneller getötet und verzehrt werden, als man es wissenschaftlich klassifizieren könnte. Alligatore? Auch dies. Vielleicht auch noch anderes. In einer halben Stunde wird es dunkel sein. Hätten wir die Augen offen! Vielleicht werden wir etwas zu sehen bekommen, was fast noch kein Weißer sah.

Dreihundert Meter vom Ufer entfernt schlagen wir das Lager auf. Die Konjerven sind rasch zubereitet. Dann wird das Lagerfeuer langsam herunterbrennen und wir werfen nur so viel Reisig auf, wie notwendig ist, einen ganz kleinen, ganz matten Lichtschein zu verbreiten.

Einige Stunden vergehen so. Plötzlich: dort — Der Führer zeigt nach dem Ufer. Dort bewegt sich etwas.

Langsam, vorsichtig schleicht ein unbestimmbares Geschöpf aus dem Wasser ans Land, auf unser Lager zu. Jetzt ist es nur noch knapp fünfzig Meter entfernt und ich unterscheide deutlich seine Formen. Ein großer Affe? Noch zehn Meter. — Dann reiße ich das Gewehr an die Wange. „Nicht schießen!“ Zu spät. Der Schuß ist schon heraus. Das seltsame Wesen stößt einen marktschütternden Schrei aus und rast dann in weiten Sprüngen auf den Fluß zu. Wir hinterher. Aber wir finden nichts.

Ein Affe?

Ich habe ihn getroffen. Ich wußte im voraus, daß wir ihn nicht mehr finden würden. Wenn sie angeschossen werden, tauchen sie unter und kommen nicht wieder hervor. Es war ein „Negro d'agua“, ein Wasserneger.

Ein Wasserneger?

Ja, die Flüsse hier nördlich vom Amazonas wimmeln davon. Vor allem im Rio das Caracas gibt es tausende. Sie sehen genau so aus wie Neger und haben erstaunliche Kräfte. Nachts kommen sie an Land, um Beute zu jagen. Wenn sie ein Lagerfeuer sehen, schleichen sie heran, erschlagen die Schlafenden, schleppen sie ins Wasser und fressen sie dort auf. Werden sie verletzt oder gar getötet, dann sinken sie unter wie ein Stein und kommen auch nicht wieder hervor. Ihr Geschnatter erinnert entfernt an Gorillas oder Schimpansen, aber sie sehen viel menschenähnlicher aus.

Die Weißen lachten früher, wenn die Eingeborenen anfragen von den Wassernegern zu erzählen. Aber vor fünf Jahren gelang es tatsächlich, einen solchen Wasserneger zu erlegen und nach Rio zu bringen. Dort ist er jetzt ausgestellt und die Professoren nennen ihn Anthropus Ichthyopus. In der alten Landesprache heißt er Boto.

Schade, daß ich zu früh schoß; vielleicht hätten wir den zweiten gefangen. Carlos Cabrera.

Nierenwachstum

Die amerikanischen Ärzte beschäftigen sich im Augenblick mit einem in diesem Ausmaß kaum je gesehenen Fall von Nierenwachstum. Es handelt sich um einen dreijährigen Knaben, der sich zur Zeit in Beobachtung im Hospital von Lennox Hill befindet. Bis vor einem halben Jahr war das Kind ganz normal entwickelt, dann setzte ein plötzliches Wachstum ein, dessen Tempo sich immer mehr beschleunigte. In kurzer Zeit erlangte der Knabe den für sein Alter richtigen Wuchs von 1,56 Meter und wenn das Wachstum so weiter geht, so wird es gar nicht lange dauern, bis er zwei Meter groß ist. Es handelt sich ohne Zweifel um eine Erkrankung auf innersekretorischer Basis.

Die Liebe siegt ...

Roman von Wegger

(22. Fortsetzung)

„Ich habe lange mit mir gerungen“, schrieb der Freund. „Ich habe mich gewehrt gegen die Gefühle, die mich bestürzten, aber meine Liebe zu Dir war stärker. Ich war mir bewußt, daß Du der Sinn meines Lebens bist, daß meine Zukunft in Dir ruht. Aber darf dieser Erkenntnis, diesem großen starken Gefühl, das mich zu Dir zieht, das mich sehnen läßt, immer bei Dir zu sein, Deine Zukunft geopfert werden? Dein Vater wird seine Einwilligung versagen, Du wirst Dich Kämpfen gegenübergestellt sehen, denen Du nicht gewachsen bist. Deine schöne Franensseele unterliegt und zerbricht, aber sie wehrt sich nicht, weil sie fühlt, daß Wehren unnütz ist.“

„Jetzt weiß ich, daß ich ein Unrecht an Dir begangen habe, zu dem mich meine Liebe zu Dir verführte, indem ich Deine Liebe entgegennahm. Das durfte ich nicht, ich durfte mich Dir überhaupt nicht nähern, nicht in Heimlichkeit um Deine Liebe werben. Aber mein Gefühl ersticke die Vernunft — tötete auch alle Gedanken an die Zukunft.“

Zum letzten Mal spreche ich heute zu Dir und stehe Dich an: Vergiß mich. Bewahre die Erinnerung an die seligen, gemeinsamen Stunden als einen köstlichen Schatz in Deinem Herzen, so wie ich sie verborger halte.“

Annemarie konnte nicht weiter lesen; ihre Augen umflorten sich. Ihre Hände zitterten; sie sank bebend auf den Divan der neben dem Stuhl, auf dem sie saß, stand, so daß Baby erschrocken auf den Teppich fiel.

Bedeutete das Trennung — Trennung für immer? Ich muß weiterlesen, den Schluß des Briefes kennen, zwang sie sich aus ihrer Erschütterung.

„Es ist mir, als stehe ich vor einem hohen Berg, dessen Gipfel Du schon erkliegen hast. Dein weißes Kleid flattert im Wind. Du breitest die Arme aus, in einer lockenden, hingebenden Weise. Ich schaue zu Dir hinauf — ich versuche, den Fuß zu heben, um mit meiner Wanderung, die mich zu Dir führen soll, zu beginnen. Da zerren mich lieblose Hände zurück, drohende Augen sehen mich an, — ein Gesicht, das dem Deines Vaters gleicht, wendet sich schroff zu mir. Eine Stimme, die an die Stimme Deines Vaters erinnert, ruft: Verwegen — keinen Schritt darfst Du weiter gehen! Das Mädchen da oben ist für einen andern bestimmt. — Gewiß, so würde Dein Vater sprechen, er würde mir die Türe weisen. Er glaubt, Dir seine Liebe beweisen zu können, wenn er Dich einem Manne mit Rang und Vermögen gibt.“

„Weil ich Dich liebe, würde ich mich demütigen, aber ich fühle es, daß auch mein Wollen nicht ausreicht, Dich zu erringen. Nimm die Gewißheit, daß ich Dich liebe, immer liebe. Lebwohl.“

Annemarie griff sich an die Stirn. Das konnte doch nicht das Ende sein? Was war denn geschehen? — Er war ungeschick, lange vor dem Ziel, das er nicht verheißungsvoll — groß, sondern von Furcht gequält sah. Nein — dieser Mensch konnte sie trotz aller Begehrungen nicht lieben.

Liebe gibt Kraft — gibt Mut — schreckt nicht vor Hindernissen, die nur in Unselbstlichkeiten liegen, zurück. Ihr Wesen, das in der Tiefe nur Güte und Versehen ist, birgt Stärke und Willen in sich. Liebe hat Menschenleben geädelt — aber auch Haß entflammt, Verbitternheit und Leichtsinn geschaffen.

10. Kapitel.

Das Leben, das Annemarie Winter nun begann, war ein anderes als das, das sie vor Wochen führte. Sie fürchtete sich vor dem Nachdenken, der Besinnlichkeit, dem Alleinsein. Sie zwang sich zu einer unnatürlichen Munterkeit, trug ein Lachen auf ihren Lippen, das einem geschliffenen Glasstein, der einen Diamanten vertauschen will, glich.

Erregt beteiligte sie sich an den Vorbereitungen zu dem Fest im Sternhaus. Sie nahm die Wahl des Kleides, die Zusammenziehung des Essens und der Gäste sehr wichtig. Nur vergessen — nur betäuben — schrie es in ihr.

Sie flirtete in einer ihr fremden Art mit Baron Olfers und ließ sich auch, um ihn zu reizen, von anderen Männern den Hof machen. Unbedenklich nahm sie Einladungen zu Zweien im Auto an. Die von ihrer Liebe gemarterte, in ihrem Glauben getäuschte Annemarie wurde eine andere. Sie wußte nichts mehr von ihrer Selbstachtung, die ihr bisher als heiliges, unantastbares Gut gegolten hatte. Sie stürzte sich in fast krankhafter Eier in den Strudel der Großstadterfreuungen und genoß alles mit lärmender Fröhlichkeit, die nicht zu ihrer Wesensart paßte.

Frau Edith gefiel diese Wandlung. Tante Clara sah sie mit Besorgnis. Sie fühlte, daß Annemarie etwas vorläufte, was gar nicht war, daß sie Gefahr lief, ihre Persönlichkeit zu opfern.

Vier Tage vor Annemaries Geburtstag. — Baron Olfers saß mit der Familie Winter um den Teetisch. Er war in bester Stimmung, angeregt durch ein Gespräch mit dem Ehepaar Winter, das ihm bestätigt hatte, er sei als Schwiegersohn willkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt“
Bandurskięgo 15

Wir veranstalten am Sonntag, dem 12. März 1939, eine Besichtigung der

Städtischen Gastwerke

an der Targowa 18. Sammelpunkt aller Mitglieder und Freunde um 10 Uhr vormittags vor dem Tore zu den Gastwerken.
Eintritt 25 Groschen. Der Vorstand.

Die Teilnehmerkarten werden ab Mittwoch im Verein und in der „Volkszeitung“ zu haben sein.

Worum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigen Bedingungen, bei wöchentlicher Abzahlung von 3 Blöth an ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können (für alte Kundenschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapisseries und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:
Tapezierer B. Weich
Sienkiewicza 16

THALIA
THEATER-VEREIN
„Sängerhaus“ II Listopada 21

Sonntag, den 12. März

Wegen besonderen Erfolges:
Noch das eine Mal

6 Uhr abends

Karl Zellers
Operette:

„Der Vogelhändler“

Noch das eine Mal

Karten von 1—4 Zł. im Vorverkauf in der Firma A. Schwalm, Petrikauer Straße 150. Tel. 177-86

Dr. J. NADEL
Frauen-Krankheiten und Geburthilfe
Andrzejka 4 Tel. 228-92
Empfängt von 3—5 und von 6—7.30 Uhr abends

Stottern, fehlerhafte Aussprache
u. dgl. — Spezieller Heilunterricht
Heilanstalt, Petrikauer 67

Dr. med. Niewiażski
Spezialist für Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten
Andrzejka 5 Tel. 159-40
empfängt von 8—1 u. 5—9
Sonntags und an Feiertagen von 9—12

Juwelier-Uhren-Geschäft
Wł. Szymański
Lódz, Główna 41, Tel. 132-24
empfiehlt Uhren, Taschenuhren, Bijouterie in Gold und Silber, sowie plattierte Gegenstände
Große Auswahl Niedrige Preise
Werkstatt am Plage

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
Petrikauer 152 Tel. 174-93
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Möbel- u. Bau-Sischlerei
übernimmt alle Banarbeiten wie Türen, Fenster, Ausstellensfenster usw.
Stefan Zdunek, Lodz
Napiórkowskięgo 37

Sonfilm-Kino RARIETA
Sienkiewicza Straße Nr. 40
Tel. 141-22

Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 54 Gr
Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr
— Sonn- und Feiertage um 12 Uhr —

Heute u. folgende Tage

Die Erzählung erschütterte Millione Leser | Der Film wird Millione Zuschauer erschüttern

„GEHENNA“

nach dem vielgelesenen Werk der HELENE MNISZEK

In den Hauptrollen:
LIDIA WYSOCKA — INA BENITA — MIECZYSLAWA ĆWIKLIŃSKA
STAN. WYSOCKA — TAMARA PASŁAWSKA — WITOLD ZACHAREWICZ
BOGUSŁAW SAMBORSKI — WŁODZIMIERZ ŁOZIŃSKI — ANTONI FERTNER — JÓZEF ORWID



Lodzger Tageschronik

Von den Vortragsabenden

Der Vortrag des Dr. med. Schweig.

Die Montagvorträge im Deutschen Arbeiterheim an der Bandurkistrasse 15 haben schon eine gewisse Tradition erlangt.

Am vergangenen Montag sprach Dr. Schweig über die erblichen Erkrankungen des Sehorgans. Nach eingehenden Erläuterungen und Definitionen führte der Vortragende die höchst charakteristischen und oft sonderbaren Krankheitserscheinungen des Sehorgans an. Farbenschwäche, Altersstar, die sogenannte „Hühnerblinze“ und viele andere Erkrankungen fanden im Vortrag eine äußerst interessante und faszinierende Schilderung. Viele von diesen sonderbaren Erscheinungen waren für den Unwissenden direkt erstaunlich. Dr. Schweig hatte deshalb auch eine aufmerksame und dankbare Hörerschaft. Dr. Schweig ist ein hervorragender Vortragender.

Die Bauarbeiter fordern Lohnerhöhung

Wie bereits berichtet, haben die Verbände der Bauarbeiter den Sammelvertrag, dessen Gültigkeit am 31. März 1939 abläuft, gekündigt. Eine Zwischenverhandlungskommission ist dabei, die Bedingungen zu dem neuen Abkommen aufzustellen, in dem eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 20 Prozent vorgesehen wird. Die eventuelle Lohnaufbesserung soll vor allem den Hilfsarbeitern zugutekommen, die bisher sehr schlecht bezahlt wurden. Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit beginnen in der nächsten Woche.

Auch das Sammelabkommen für die keramische Industrie verliert Ende dieses Monats seine Gültigkeit. In diesem Industriezweig werden im Laufe der nächsten Woche die ersten Verhandlungen stattfinden.

Verpätung der öffentlichen Saisonarbeiten

Laut Verordnung des Ministerpräsidenten haben die von den städtischen Selbstverwaltungen geführten öffentlichen Arbeiten spätestens am 10. März zu beginnen. Die Selbstverwaltungen stoßen jedoch bei der Bearbeitung des Arbeitsplanes auf Schwierigkeiten, da die Arbeiten in der Hauptsache vom Arbeitsfonds finanziert werden und gegenwärtig verlautet, daß diese Kredite gekürzt werden sollen. Die Selbstverwaltungen warten eine Entscheidung ab, indessen werden die Arbeiten aber verspätet beginnen.

Ein Lohntouffist.

In der Fabrik von Narwa, Nawrot 32, haben die Arbeiter die Einhaltung des Lohntarifs und die Begleichung der Lohnrückstände verlangt. Die Angelegenheit soll am Freitag vom Arbeitsinspektor geschlichtet werden.

Einige Unfälle

In der Fabrik von Scheibler und Grohmann an Wassergraben verunglückte der 60jährige Arbeiter Josef Jurdzinski, wohnhaft Wassergraben 7. Jurdzinski, dem ein Eisenstück an den Kopf geschoßen war, wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

In der Tomarowastraße wurde der 14jährige Roman Sikora, wohnhaft Tomarowa 11, von einem Wagen überfahren. Der Junge trug allgemeine Körperverletzungen davon und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Auf der Pabianicer Chaussee stürzte der 19jährige Radfahrer Richard Kanwischer aus Lasowice bei Lodz und trug einen Bruch der linken Hand sowie Schürfwunden im Gesicht davon. Kanwischer wurde von der Rettungsbereitschaft ins Spital übergeführt.

Todesprung einer Frau

Im Hause an der Poludniowastraße 20 sprang eine Frau aus dem Fenster des Treppengehäuses im 4. Stockwerk auf den Hof hinab. Der Körper der Frau erlitt schwere Verletzungen und der Schädel barst, so daß der Tod auf der Stelle eintrat, was vom herbeigeholten Arzt bestätigt wurde. Die Tat erfolgte in selbstmörderischer Absicht. Es wurde festgestellt, daß es sich um die 30jährige Chawa Komierka handelt, die an der Byczewskistraße 18 wohnte. Ueber den Grund der Verzweiflungstat ist noch nichts bekannt.

Sturz aus dem Fenster.

Beim Fensterwaschen stürzte im Hause an der Larowastraße 5 die 42jährige Michalina Zuczel aus der Höhe des ersten Stockwerkes ab. Sie wurde mit einem Einbruch und allgemeinen Körperverletzungen ins Krankenhaus übergeführt.

Sich die Pulsadern aufgeschnitten

In seiner Wohnung in der Bednarsta 11 schnitt sich der 28jährige Jan Galkiewicz in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser die Pulsadern durch. Die Rettungsbereitschaft erwies dem Lebensmüden Hilfe. Die Ursache sollen Familienzwistigkeiten sein.

Bei einer Schlägerei Stimmwunden erlitten.

In der Slonecznastraße wurden dem 32jährigen Teofil Potorski, Cieszyńskastraße 42, während einer Schlägerei auf der Straße etliche Stimmwunden am Kopf und den Arm beigebracht. Die Rettungsbereitschaft erwies dem Mann Hilfe.

Ein Fahrraddieb auf frischer Tat festgenommen.

In der Zgierzstraße wurde dem Zgierzer Einwohner Josef Schulz sein Fahrrad gestohlen. Der Diebstahl wurde rechtzeitig bemerkt und der Dieb verfolgt. Es gelang, ihn festzunehmen. Er ist dies der Roman Kaminski von der Kolejna 15. Er wurde in Haft genommen.

Angehörige einer Schmugglerbande vor Gericht

Im Jahre 1933 erhielt das Warschauer Grenzkommissariat die vertrauliche Meldung, daß der Warschauer Einwohner Chaskiel Chenuc an der Spitze einer Schmugglerbande stehe, der folgende Personen angehörten: Abram Grünbaum, Moses Kerliner aus Krakau, Moschel Spiro aus Lublin, Moschel Wohlgeleitner und Chaim Chitl Mangel, beide aus Warschau. Die Bande schmuggelte Füllfedern, Seidenwaren, ärztliche Instrumente u. a. Dinge.

Ueber die Grenze brachten die Waren Grünbaum, Mangel und Chenuc. Die Transporte gingen zuerst nach Krakau, von wo aus sie Spiro durch private Versandbüros nach Lodz schaffte. Die Tüchtigkeit der Hand war so geschickt getarnt, daß es lange Zeit nicht möglich war, den Schmugglern das Handwerk zu legen.

Mitte November 1937 führten die Zollbehörden in Warschau in der Wohnung von Wohlgeleitner, der Bruder von Verus ist, eine Hausdurchsuchung durch. Man fand bei Wohlgeleitner geschmuggelte Schuhmacher. Außerdem wurde ein Brief des Expeditionsbüros „Transped“ aus Lodz, Srodniejskastraße 5, gefunden, in dem Mitteilung über die Versendung von Paketen auf den Namen Schwarz sowie an die Adresse des Expeditionsbüros „Krejer“ in Warschau gemacht wurde. In dem genannten Büro fand man 3 Stück wertvollsten Kleiderstoffes. Außerdem wurde festgestellt, daß aus dem Versandbüro von einem Abbe Moczynski regelmäßig Sendungen abgeholt wurden. In der Wohnung Moczynskis, die sofort durchsucht wurde, fand man 1100 Füllfedern. Moczynski erklärte, die Federn vor dem oben genannten Spiro in Lodz erhalten zu haben. Es wurde festgestellt, daß Spiro in Lodz wohnt in der Petrikauer Straße 38 wohnte und dort werden ihm 2000 Goldstücken zu Füllfedern abgenommen. Weitere Hausdurchsuchungen bei Grünbaum und Kerliner förderten weiteres belastendes Material zutage.

Gestern saßen alle Angeklagten mit Ausnahme Chenuc und Spiro, die flüchtig sind, auf der Anklagebank. Sie bekannten sich durchweg nicht zur Schuld. Die Schmuggler werden von 6 Rechtsanwälten verteidigt. Die Verhandlung wurde für drei Tage ausgesetzt.

Ein irreher Straßenräuber

Am 2. Februar 1939 wurde in Lodz in der Zgierzstraße der heimkehrende Michal Zychlewski zur Nachtzeit von zwei Männern und einer Frau angehalten, die Geld zu Schnaps forderten. Als der Angeweihte ablehnte, zerriß sie ihn aufs Feld in der Pojezierzstraße wie sie ihn mißhandelten und den Mantel raubten.

Die von der Polizei sofort angenommene Untersuchung führte zu der Festnahme eines der Räuber. Es war dies der 37jährige Wladyslaw Kolinski, Warszawskastraße 8, der, als er sah, daß er verfolgt wurde, den Mantel von sich warf.

Kolinski, der aus dem Gefängnis zur Gerichtsoberhandlung geführt wurde, erschien so zerklüftet und verzweifelt, daß er nicht aus den Augen sehen konnte. Auch war er in einem von einem Häftling geliehenen Mantel und in einer fremden Mütze erschienen. Das Gericht aber ordnete die Herbeischaffung des Mantels und der Mütze des Angeklagten an. Auf die Frage, wer ihn so zugerichtet habe, antwortete er, daß er sich selbst mißhandelt habe, aus Verzweiflung darüber, daß man ihn ungerecht im Gefängnis halte. Es lag aber auf der Hand, daß der Angeklagte das Gericht täuschen wollte. Kolinski wurde von dem geschädigten Zychlewski als Täter erkannt. Trotzdem nannte er seine Helfer nicht. Das Gericht verurteilte ihn zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Wenn ein Chauffeur betrunken ist.

Vorgestern sahen Fußgänger in der Pabianickastraße wie ein Autotaxi im Fickad von der Straße auf den Gehsteig fuhr, diesen schlenkernd entlang rollte, bis es schließlich, an einen Laternenpfahl geprellt, die Hoffnung auf eine Weiterfahrt aufgab. Die Ursache dieser wunderlichen Autofahrt bildete der edle Wagenlenker Ignacy Marian Madalinski, wohnhaft Slowackistr. 23, der kernhagenvoll am Steuer saß. Gestern erhielt Madalinski, der in der Zwischenzeit wieder nüchtern geworden ist, vom Starostengericht 7 Tage Haft zugesprochen.

Sie „sparte“ für ihre Aussteuer.

In der Wohnung des Ehepaares Rotberg in der Jaktorwastraße 21 verschwand am 25. November 1938 ein Schmuckring im Werte von 750 Zloty. Der Verdacht fiel auf das Dienstmädchen der Rotbergs, die 28jährige Janina Kocholka, in deren Handtasche auch wirklich der Ring gefunden wurde.

Gestern hatte sich das unehrliche Dienstmädchen vor dem Stadtgericht zu verantworten. Sie erklärte, für ihre Aussteuer gespart zu haben. Als sie den Ring sah, habe sie sich der Verführung nicht widersetzen können. Sie wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine wirklich unfeine Gegerin.

Die Josefa Klimel und Helene Raczmarek, zwei Nachbarn aus Konstantynow, gönnten einander die Lust nicht. Aus den ständigen Hänlen und Wortgelechten ging immer die Klimel als geschlagen hervor, da ihre Widersacherin nicht auf den Mund gefaßen ist. Da dachte sich die Klimel eine wenn auch nicht süße, wie es im Sprichwort heißt, Raue aus, aber... Am 18. Februar launerte sie ihrer Widersacherin auf und übergoß sie mit dem Inhalt eines Nachttopfes. Die Raczmarek verstand aber keinen Spaß und wurde klagar. Die unfeine Räucherin wurde vom Lodzger Stadtgericht zu drei Wochen Haft verurteilt.

Erhöhung des Kreisrates von Lodz

Am 21. März findet eine Vollsession des Lodzger Kreisrates im Stadtratsaal statt. Auf der Tagesordnung wird sich die Budgetvorlage des Kommunalen Bezirkes für 1939/40 befinden, weiter die Aufnahme einer Anleihe von 150 000 Zloty zum Bau von Schulen und andere Wirtschaftsfragen des Lodzger Kreises.

Kommunale Sparkasse nun auch in Ruda-Pabianicka.

Nach der Errichtung von Zweigstellen der Kommunalen Sparkasse des Lodzger Kreises in Zgierz und Aleksandrow wird nun auch eine solche Zweigstelle in Ruda-Pabianicka errichtet werden.

Einbruch in eine Strumpfabrik in Alexandrow

In die Fabrik von Rudolf Schulz in Alexandrow, Koscielnastraße 32, wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe brachen zur Nachtzeit die Tür zur Fabrik auf und raubten 5 mechanische Strickköpfe sowie 24 Duzend fertiger Strümpfe im Gesamtwerte von 1600 Zloty. Der Einbruch wurde am Morgen bemerkt. Es wurde sofort die Untersuchungsabteilung des Lodzger Kreises verständigt.

Blutiger Grenzstreit

Zwischen dem Bauern Zygmunt Borowiat und seinem Nachbarn Antoni Klys im Dorfe Luzyci, Kreis Sieradz, kam es zu einem Streit wegen einer Ackergränze. Klys schlug in höchster Wut seinem Nachbarn mit einem Spaten den Schädel ein. Der Zustand Borowiats ist hoffnungslos. Klys wurde in Haft genommen.

Großes Schadenfeuer auf einem Gutshof.

Auf dem Gutshof Woslawice, Kreis Sieradz, der einem Antoni Siemionowski gehört, brach infolge Unvorsichtigkeit eines Landarbeiters ein Brand aus, von dem eine große Scheune und zwei Schuppen mit allem toten Inventar eingeschmelt wurden. Der Schaden beträgt 27 000 Zloty.

Holzdieb vom Waldhüter erschossen.

In den Staatswäldern von Kurzelow Kreis Radomsko, traf ein Waldhüter drei Holzdiebe an. Einer von ihnen, der 19jährige Jan Pichota wurde durch einen Schuß aus der Doppellunte des Waldhüters schwer verwundet. Die beiden anderen, Konstanty Milczarek und Stanislaw Przyza, wurden am Tage darauf festgenommen. Der Waldhüter gibt vor, von den Dieben angegriffen worden zu sein. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um den wahren Sachverhalt festzustellen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kon i Sla, Plac Koscielny 8; Charamza, Pomorzka Nr. 12; Wagner i Sla, Petrikauer 67; Bajonczykiewicz, i Sla, Jeromisliego 37; Gortczyk, Przejazd 59; Epstein, Petrikauer 225; Szpanski, Przejazdzianiana 75

Sport

Am Sonntag US — Polonia (Warschau)

Union-Touring hat für Sonntag ein Fußballspiel mit der Warschauer Polonia abgeschlossen. Das Spiel wird in Lodz auf dem US-Platz um 15.30 Uhr stattfinden. Die Warschauer kommen nach Lodz mit ihrer stärksten Mannschaft, und zwar mit ihren Polenrepräsentanten Szczępaniak, Ryż usw. Polonias Ligamannschaft befand sich im Herbst vergangenen Jahres in ausgezeichnete Form und es ist daher anzunehmen, daß sie auch in diesem Jahre eine wichtige Rolle bei den Meisterschaftsspielen spielen wird. Die Gastspiele der Polonia in Lodz erfreuten sich seit jeher eines guten Besuchs und es ist daher zu erwarten, daß das Spiel am Sonntag gegen die Ligamannschaft des US ein gleichfalls starkes Interesse unter den Fußballsportanhängern hervorrufen wird.

Noch drei rückständige Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Von der Herbstrunde der Meisterschaftsspiele der Lodzer A-Klasse sind noch drei Spiele auszutragen, die an den kommenden drei Sonntagen absolviert werden. Am Sonntag spielt US gegen Sokol-Pabianice, am Sonntag, dem 19. März, spielt US gegen Jednoczność und am 26. März spielt US gegen Wima.

Der augenblickliche Stand der Meisterschaftsspiele ist nachstehender:

Spiele	Punkte	Torverhältnis	
1. Jednoczność	8	11	15:9
2. WZMA	8	11	15:11
3. Barza	9	11	18:11
4. P. Sp. u. T.	9	10	20:12
5. PTC	9	9	13:12
6. WKS	9	9	11:16
7. Union Touring lb	6	8	13:5
8. SAS	9	8	20:16
9. Sokol (Pabianice)	8	4	9:21
10. Sokol (Zgierz)	9	3	7:28

Annullierung von Eishockeyspielen.

Nur wenige Eishockeyspiele konnten in diesem Winter um die Meisterschaft der B-Klasse ausgetragen werden und da es nicht gut geht, die restlichen Spiele auf den Winter 1939/40 zu verlegen, so wird der Verband auf seiner Generalversammlung mit dem Antrag kommen, die bereits ausgetragenen Spiele zu annullieren.

Handballspiele Lodz — Oberschlesien.

Auf Bemühen des Lodzer Verbandes werden in der bevorstehenden Saison Repräsentationsspiele mit Oberschlesien sowohl für Frauen, wie auch für Männer zum Austrag kommen. Die Termine stehen noch nicht fest.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Verband der Arbeiter u. Arbeiterinnen der Textilindustrie

Polens, Deutsche Abteilung Lodz

Am Sonntag, dem 12. März 1939, findet um 9.30 Uhr im ersten Termin und um 10 Uhr morgens im zweiten Termin im Verbandslokale Wandurkistraße 15 die Jahres-Generalversammlung

der Abteilung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Protokollberichterstattung, 2. Berichte: a) des Vorsitzenden, b) des Sekretärs, c) des Kollegiumsgerichts, d) der Revisionskommission; 3. Wahlen der neuen Instanzen; 4. Allgemeines.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedbuchs.

Veranstaltung

Preispreferenz in Lodz-Zentrum. Am Sonnabend, dem 11. März, ab 8 Uhr abends, veranstalten wir im Deutschen Arbeiterheim, Wandurkistraße 15, einen Preispreferenz, zu welchem wir alle Liebhaber dieses Spieles einladen. Der Vorstand.

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, sexuelle und Hautkrankheiten (Haare) zurückgekehrt

Przejazd 17 Tel. 132 38

Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab. Sonn- und Feiertage v. 10-12

Bielsk-Biala u. Umgebung

„Sachlicher“ Umbau des Magistratsgebäudes

Bekanntlich wurde das Bielsker Magistratsgebäude deshalb umgebaut, um einen größeren Sitzungssaal zu erhalten und einen reibungslosen Parteienverkehr, der von Tag zu Tag zunimmt, zu ermöglichen. Dieser Zweck ist leider nicht erreicht. Der Sitzungssaal wurde in den zweiten Stock verlegt, ist aber dennoch nicht viel größer und es ist in bezug auf die Deffinitivität der Sitzungen auf die Zuhörer wenig Rücksicht genommen worden, da nicht einmal eine Galerie geschaffen wurde. Es scheint auch, daß man bei Ausarbeitung des Umbauplanes sehr planlos vorgegangen ist, da man jetzt, schon nach Fertigstellung des Gebäudes, verschiedene Amtsräume neuerlich umbaut, aufgeführte Mauern niederreißt und sogar gelegte Fußböden wieder entfernt. Auch die Verteilung der Amtsräume ist nicht sachlich und sie wird den Parteienverkehr eher erschweren als erleichtern. So erfahren wir, daß der Amtsräum für den Stadtarzt im zweiten Stock untergebracht werden soll. Die Bürger, die den Stadtarzt besuchen, sind bekanntlich krank, alte und gebrechliche Leute. Man kann von ihnen nicht verlangen, daß sie jedesmal, wenn sie den Arzt besuchen, die vielen Stufen bis zum zweiten Stock erklimmen sollen. Wir machen schon jetzt auf diesen Umstand aufmerksam und glauben, daß es vorteilhafter wäre, die Amtsräume des Stadtarztes im Parterre unterzubringen.

„Es war unter den Sozialisten besser!“

Die Alexanderfelder Gruppe der DSWP hielt am letzten Sonntag ihre diesjährige Generalversammlung ab, deren Besuch allerdings diesmal zu wünschen übrig ließ. Um so größer war aber das Interesse an den Berichten, zumal ein Jahr ins Land gegangen ist, da Alexanderfeld nach Bielsk eingemeindet worden ist. Und man muß sagen, daß die schlimmsten Befürchtungen, die seinerzeit ins Feld gegen die Eingemeindung geführt worden sind, noch übertroffen wurden. Patrioten, die für die Eingemeindung mit Feuer und Flamme begeistert waren, müssen nach einjähriger Zugehörigkeit zum Reich Bürgermeisters Przybyla eingehen, daß „es unter den Sozialisten doch besser war!“ Aber auch die Pessimisten, die sich gegen eine Teilnahme der Sozialisten an den Bielsker Stadtrat gewandt hatten, behielten recht, daß der einzige Alexanderfelder Sozialist kaum an der Lage etwas ändern kann, wo sich eine geschlossene Einheitsfront im Magistrat von den bürgerlichen Polen über die Jungdeutschen bis zu den Juden stets gegen die berechtigten Wünsche der Arbeiter findet. So konnte Obmann Genosse Parz denn seinen Bericht über die Gemeinderatsstätigkeit erstatten und bei jedem Punkt feststellen, wie man die Rechte der Alexanderfelder beseitigte, ihnen nur neue Lasten auferlegte, aber von den Versprechungen, die man gemacht hatte, nichts in Erfüllung gegangen ist. Der einzige Ausweg sind die kommenden Gemeinderatswahlen für Bielsk, die aber noch in weiter Ferne stehen. In der Diskussion zu diesem Punkt kam man denn auch zur Ueberzeugung, daß falls diese nicht ordnungsgemäß ausgeschrieben werden, zu überlegen wäre, ob die Sozialisten dann nicht aus Protest ihre Mandate niederlegen und den Arbeiten des Gemeinderats fernbleiben, bis Neuwahlen eine andere, günstigere Konstellation für die Arbeiterklasse auf dem Rathaus herstellen. Man muß einer Sitzung des Bielsker Gemeinderates beigewohnt haben, um alles zu verstehen, wie man dort mit den Forderungen der Arbeiterklasse umgeht und wo man systematisch versucht, die Sozialisten als Vertreter der Arbeiterklasse zu mißachten.

Das politische Referat erstattete Genosse Kowol, der es, wie immer, verstand, die Ereignisse vom sozialistischen Standpunkt aus zu beleuchten und die Ausgaben aufzuzeigen, die heute der Arbeiterklasse gestellt sind, um wieder, wie nach 1918, am Aufbau eines sozialistischen Europas mitzuarbeiten. Gerade die Verhältnisse in Polen und die Bestrebungen des „Dzon“ nach einem totalitären Staat beweisen, daß selbst die gelegentlichen Konzessionen, wie Lodz, uns nicht darüber täuschen können, welche Schwierigkeiten die Arbeiterklasse noch zu überwinden haben wird, bevor in Polen wieder die Demokratie aus Ruder gelangt.

Die vom Vorstand vorgearbeitete Liste für den neuen Vorstand wurde gutgeheißen und der neue Vorstand en bloc gewählt, der nur in wenigen Personen seine frühere Zusammensetzung behielt. Nach einer sehr regen Diskussion machte der Obmann noch auf die sozialistischen Schulungskurse im Bielsker Arbeiterheim aufmerksam, die am Mittwoch, dem 8. März, beginnen. Die gut und schön verlaufene Versammlung wurde mit Freundschaftsgrüßen geschlossen.

Sozialdem. Wahlverein „Vorwärts“-Mituszowice.

Donnerstag, den 9. März 1939, findet um 7 Uhr abends in der Restauration des Herrn Genier in Mituszowice eine Vorstandssitzung statt. Alle Vorstandsmitglieder werden erucht, pünktlich und bestimmt zu erscheinen. Der Obmann.

Oberschlesien

Der Brand unter Tage auf Bielschow-Grube

Wie berichtet, brach am Freitagabend auf Bielschowitzgrube der Starbojerme auf der 320-Meter-Sohle ein gefährlicher Brand aus, wobei 45 Bergleute, die an einer abgelegenen Stelle gearbeitet hatten, von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Den Rettungskolonnen gelang es dann in der Nacht zum Sonnabend, 42 der eingeschlossenen Arbeiter zu retten.

Die Bergung der letzten drei Bergleute stieß auf große Schwierigkeiten. Die Strecken waren stark verengt und vergast. Die Rettungskolonnen konnten nur in Gasmasken arbeiten. Einige Leute der Rettungsabteilung mußten infolge Schwächeanfälle an die Oberfläche geschafft werden. Erst in der Montagnacht konnten die Bergungsarbeiten abgeschlossen werden. Die drei Bergleute: August Hoffmann und Richard Kollnik aus Bielschowitz und Julius Gralla aus Paulsdorf waren bereits tot, als man zu ihnen stieß.

Gräßlicher Unfall bei der Arbeit.

In der Fignerschen Mietenfabrik in Siemianowitz geriet der Maschinenschlosser Georg Raß mit dem rechten Arm unter die elektrisch betriebene Schraubenslange. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß ihm im Säktenkrankenhaus der rechte Arm abgenommen werden mußte.

Fast verbrannt.

In Rybnik ereignete sich in einer Milchhalle am Ringe ein aufregender Vorfall. Eine Marktbefucherin aus Jankowitz wollte sich am eisernen Ofen abwärmen, doch kam sie dabei dem Ofen zu nahe, so daß ihre Kleider zu brennen begannen. Geistesgegenwärtig warf die Pächterin der Milchhalle die in Flammen gehüllte Frau zu Boden und erstickte mit Decken das Feuer. Die unvorsichtige Frau kann von Glück reden, daß sie mit Brandwunden an den Händen davonkam.

Schmuggler auf der Flucht erschossen

In der Nähe der Eisenbahnstrecke in Alchorzow stellte ein Grenzbeamter den Schmuggler Josef Chronszky aus Siemianowitz, als dieser gerade mit Schmuggelwaren aus Deutschland zurückgekommen war. Der Schmuggler wandte sich sofort zur Flucht und blieb trotz wiederholter Haltrufe des Grenzbeamten nicht stehen. Eine ihm nachgejagte Kugel traf ihn in die Brust. Er starb kurz nach der Einlieferung ins Städtische Krankenhaus.

Schwerer Unfall eines Radfahrers.

Auf der Landstraße bei Rzuchowo kaufte der Arbeiter Paul Rabui mit dem Fahrrad gegen eine Fahre mit Langholz, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Sein Zustand ist bedenklich.

Zwei Wohnhäuser niedergebrannt

In Brinitz im Kreise Tarnowitz wurden durch Schadenfeuer zwei Wohnhäuser vernichtet. Infolge baulicher Schäden am Schornstein im Hause des Thomas Wylezyl waren Heuworräte und andere leichtbrennbare Stoffe auf dem Dachboden in Brand geraten. Die Flammen breiteten sich so rasch aus, daß die Einwohner nichts von ihrer Habe retten konnten. Das Haus brannte vollständig nieder. Nun griffen die Flammen auf das benachbarte Haus des Landwirts Krawczyk über. Auch hier konnte die Feuerwehr nichts ausrichten. Sie mußte sich darauf beschränken, die Häuser in der Umgebung zu schützen. Beide Wohnhäuser wurden bis auf die Grundmauern eingeebnet.

Ein kostspieliger Raub

Der Kassierer des Polnischen Berufsverbandes, Josef Marniok aus Kostuchna, ist in Petrowitz in der Gastwirtschaft Adamel vom Trinken müde geworden und am Tisch eingeschlafen. Als er später aufwachte, fehlten ihm für 600 Zloty Beitragsmarken des Verbandes und dazu 250 Zloty in barem Gelde.

Zum zweiten Mal durch Einbruch geschädigt.

In das Konfektionsgeschäft von Pyszny in Rybnik wurde vor einem Monat eingebrochen und Waren im Werte von 1500 Zloty gestohlen. Aus diesem Grunde ließ der Geschädigte sein Geschäft durch Eisengitter schützen. In der Nacht zum Donnerstag haben Diebe die Schutzgitter herausgerissen und abermals Anzugstoffe im Werte von 3000 Zloty gestohlen.